

# Stadtgeschichten

Infobrief des Arbeitskreises Stadtgeschichte e.V.

Juli 2025

## 80 Jahre Kriegsende

Gedenkstunde 2025

Die diesjährige Gedenkstunde stand im Zeichen des 80. Jahrestags der Räumung der KZ Drütte, Watenstedt/Leinde und Salzgitter-Bad am 7. April 1945.



40 Jahre nach der ersten Gedenkstunde am 11. April 1985 versammelten sich mehr als 350 Personen um 16.00 Uhr vor dem Tor 1 der Salzgitter Flachstahl GmbH (SZFG). Neben Reden des stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden Thomas Hartmann, der Kultusministerin des Landes Niedersachsen, Julia Willie Hamburg, sowie dem Oberbürgermeister Frank Klingebiel, stellten die Auszubildenden der SZFG ihr Erinnerungsprojekt „Endphase – Räumung – Befreiung: Die letzten Tage im KZ“ vor. Die jungen Menschen hatten einen Rundgang mit Erinnerungen von Überlebenden zur Räumung der KZ gestaltet und für sie wichtige Eindrücke in Form von Schlagwörtern auf den Boden gesprayt. Neben zahlreichen Gästen wie Betriebsangehörigen, Politiker:innen, Vereins-



## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder,

Was ist normal? Im Editorial der Stadtgeschichten im Juli 2021 schrieb ich „... scheinen wir uns auf den Weg zurück zu neuer Normalität zu befinden...“

Seit 1200 Tagen tobt Krieg in der Ukraine, in USA regiert ein dubioser Hü-hott-hü-Präsident, Palästina befindet sich am Rande eines Genozids, Israel weitet seine Angriffe auf Nachbarstaaten aus, die USA bombardieren den Irak – das alles ist noch mehr oder weniger weit weg, betrifft uns hier aber doch auch. Ich habe Angst, Angst vor Politikern, die fordern, dass unser Land „kriegstüchtig“ werden soll. Statt endlich friedfertig zu werden, stellt man Überlegungen zum Bau von Schutzbunkern an – das hatten wir schon einmal in den 70er Jahren!

Ist das normal? Haben wir vergessen, verdrängt oder nichts gelernt?

Der Arbeitskreis Stadtgeschichte setzt dagegen mit seinen pädagogischen Programmen, mit Veranstaltungen zur Erinnerung an unmenschliche Zeiten und verweist damit auf die allgemeinen Menschenrechte, die für ALLE gelten.

Sagen wir NEIN gegen jegliche Einschränkung dieser Rechte und fordern wir von jedem (ungeachtet seines Andersseins) den friedlichen, respektvollen Umgang miteinander.

Lasst uns nicht nachlassen in unseren Bemühungen, damit die Angst nicht größer wird!

Genießen Sie trotzdem den Sommer!

*Krim Weber-Rothmaler*

mitgliedern, waren auch Vertretungen der Botschaften der Länder Polens und Frankreichs bei der Gedenkstunde präsent. Als besondere Gäste konnten Familienmitglieder des ehemaligen Häftlings des KZ Drütte, Johannes van Roon (verstorben am 27. Mai 1945), begrüßt werden. Für ihn haben die Auszubildenden eine zusätzliche Tafel in ihre Ausstellung aufgenommen.

*Jesse Holtmeyer*

### Impressum

Redaktion/Layout: M. Weth | Mitarbeit: s. Texte, | Fotos: Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. · J. Hentschel · Privatbesitz  
Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. | Wehrstr. 29 | 38226 Salzgitter | Tel.: 05341/44581 | [www.gedenkstaette-salzgitter.de](http://www.gedenkstaette-salzgitter.de)  
Spendenkonto: IBAN DE91 2505 0000 0151 6912 27

## Endphase - Räumung - Befreiung

Erinnerungsprojekt mit Auszubildenden der SZFG

Das Ende des Zweiten Weltkriegs jährt sich in diesem Jahr zum 80. Mal. Das diesjährige Erinnerungsprojekt mit Auszubildenden der Salzgitter Flachstahl GmbH (SZFG) zur Vorbereitung der Gedenkstunde stand daher unter dem Titel „Endphase – Räumung – Befreiung: Die letzten Tage im KZ“. Wie erlebten die Häftlinge die letzten Tage und Wochen in den KZ? Was sind ihre Erinnerungen an die Räumung der Lager? Wo wurden sie schließlich befreit? Anhand von Interviews und Erinnerungsberichten Überlebender gingen die Azubis diesen und anderen Fragen nach. Auf einer Tagesexkursion nach Celle und zur Gedenkstätte Bergen-Belsen bewegten wir uns auf den Spuren des Räumungstransports der KZ Drütte und Salzgitter-Bad: Ein Gräberfeld auf dem Waldfriedhof in Celle zeugt von den Toten der Bombardierung des Zuges in Celle am 8. April und der anschließenden Hetzjagd durch SS und Bevölkerung. Die noch marschfähigen Häftlinge trieb die SS auf einem Fußmarsch zum KZ Bergen-Belsen, wo die Überlebenden am 15. April von den Alliierten befreit wurden.

Gemeinsam erarbeiteten die Azubis einen Redebeitrag sowie eine Installation für die diesjährige Gedenkstunde am 11. April. In eindringlichen Schlagworten fassten sie die Eindrücke der Überlebenden zusammen und brachten diese mithilfe von Schablonen und Sprühkreide auf dem Boden des ehemaligen Appellplatzes auf. Den Begriffen waren sechs Plakate mit entsprechenden Zitaten Überlebender zugeordnet.

Das Ergebnis hat Eindruck hinterlassen. Ergänzt um die Ergebnisse des im Herbst stattfindenden zweiten Seminars mit Auszubildenden wird die Installation deshalb voraussichtlich Ende des Jahres noch einmal im Rauthausfoyer zu sehen sein.

Julia Braun



## Mehr als 40 Jahre Erinnerungsarbeit

Broschüre erschienen

Vor über 40 Jahre gründete sich der Arbeitskreis Stadtgeschichte mit dem Ziel, eine Gedenkstätte im Gebäude des ehemaligen KZ Drütte einzurichten. 1994 konnte schließlich die erste Dauerausstellung eröffnet werden. In den folgenden 30 Jahren wurde die Arbeit an der Gedenkstätte stetig intensiviert und ausgebaut. Seit einer umfangreichen Erweiterung und Neugestaltung steigen auch die Besucherzahlen von Jahr zu Jahr weiter an.

Die beiden Erinnerungsprojekte der Auszubildenden 2024 setzten sich mit dem „Kampf“ um die Gedenkstätte (1982 - 1992) und der Geschichte der Gedenkstätte (1992 - heute) auseinander und hielten einige Schlaglichter der Ereignisse zeichnerisch fest. Anfang 2025 erschien nun mit Unterstützung des Betriebsrates der Salzgitter Flachstahl eine Broschüre mit allen Zeichnungen, ergänzt mit kurzen Info-Texten. Sie ist eine besondere Form der Erinnerung an gut 40 Jahre zivilgesellschaftlichen Engagements und 30 Jahre erfolgreicher (Zusammen-)Arbeit in der Gedenkstätte KZ Drütte.

Maike Weth



## Keine Besserung?

### Veranstaltung zum Holocaustgedenktag

Zum Holocaustgedenktag 2025 lud die Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte zu einem ungewöhnlichen Theaterstück am 25. Januar ein: „Die Besserung“ wurde gemeinsam von der Jugend-KZ Gedenkstätte Moringen und der „stille hunde theaterproduktionen“ als Zimmerstück entwickelt.

Basierend auf Zeitzeugenberichten von Überlebenden des Jugend-KZ Moringen setzt sich das Theaterstück mit der Ausgrenzungsideologie der nationalsozialistischen Machthaber und dem Alltag der Gefangenen auseinander.

„Die Fantasie reicht nicht aus für das, was in Moringen geschehen ist. Sie reicht nicht, um sich die Scham, die Schmerzen, die Angst und die ohnmächtige Wut der Inhaftierten vorzustellen. Wir haben es trotzdem versucht.“ (Autor Stefan Dehler)

In verschiedenen Zeitebenen gelang es den Darstellern Stefan Dehler und Christoph Huber, ohne nennenswerte Requisiten, allein mit der Kraft der Worte in den Köpfen der Zuschauer:innen eindrückliche Bilder entstehen zu lassen.

In einer Rahmenhandlung tauschen sich zwei Söhne über die von ihren Vätern aus Scham lange verheimlichte KZ-Haft aus. Mühsam tragen sie das Wissen über die Geschichte des Jugend-KZ zusammen, über das sie in diesem Moment genauso wenig informiert sind wie die Zuschauer.

Der 14jährige Franz wurde 1942 bei den NS-Jugendbehörden aktenkundig als „Herumtreiber“ und „Pubertätsversager“ und wird nach zwei Fluchtversuchen aus dem Jugendheim in das sogenannte „Jugendschutzlager“ Moringen überstellt.

Kurz vor seinem Tod erzählt Franz seinem Sohn von seiner Inhaftierung und bittet ihn, seinem damaligen Freund Willi, den er nach der gemeinsamen KZ-Zeit nie mehr gesehen hat, einen Brief zu überbringen. Doch Willi ist bereits verstorben

und dessen Sohn weiß nichts von der Vergangenheit seines Vaters, schon gar nichts von einer KZ-Inhaftierung. Nach längerem Zögern öffnet er den Brief und erfährt zum ersten Mal davon ...

In eindringlichen Szenen werden die Gründe, die zur Inhaftierung der beiden führten, die Erniedrigungen und Züchtigungen, aufgezeigt: die Ausbeutung der Jugendlichen durch Zwangsarbeit, die tägliche Gewalt, die Strafen und die kriminalbiologische „rassehygienische“ Untersuchung durch den Leiter des Kriminalbiologischen Instituts Dr. Ritter.



Im Anschluss antworteten die Darsteller auf Anmerkungen und Fragen aus dem spürbar beeindruckten Publikum. Dieser neue Weg, die Erlebnisse von KZ-Häftlingen begreifbar weiterzugeben, ist der Gedenkstätte Moringen und den Theaterproduzenten eindrücklich gelungen, zumal es kaum noch Zeitzeugen gibt, die davon berichten könnten!

*Krim Weber-Rothmaler*

## Vom Dorf zur Stadt

### Wanderung mit dem Harzklub Salzgitter

„Vom Dorf zur Stadt“, diese von Maike Weth geführte Wanderung in Kooperation mit dem Harzklub und der VHS Salzgitter fand erheblich größeren Zuspruch als erwartet. Statt der 16 angemeldeten Interessierten erschienen am Ausgangspunkt, dem Vereinsbüro, 29 Personen. Gemeinsam traten sie den 10km langen Fußmarsch durch Lebenstedt an: vorbei am Bunker und den Arkaden am Kreisel, den typischen, eintönigen Häuserreihen in der Salderschen Straße und weiter in den „Abschnitt 2“ mit Kunst am Bau im Klevergarten und Informationen zur Namensänderung der Schölkeschule (statt des Luftwaffenpilots Bölke); auch die Pflicht der Selbstversorgung und der Anhörungsbogen zur Anmietung einer der neu entstandenen Werkswohnungen wurden neben vielen weiteren Infos zur Geschichte der Stadt thematisiert.

Vielen Teilnehmenden fielen Erinnerungen aus ihrer Kindheit und Jugend ein. Den Scheitelpunkt der fast 10km langen Wanderung bildete ein Besuch des Friedhofs Jammertal, wo von mehreren der Wunsch nach einer speziellen Führung zu



Plan der „Hermann-Göring-Stadt“, 1942 (Ausschnitt)

diesem Ort geäußert wurde. Trotz der unerwarteten Größe der Gruppe gelang ein äußerst informativer und entspannter Spaziergang, der mit großzügigen Spenden für den Arbeitskreis belohnt wurde.

*Friederike Weth*

## Gedenkstätte meets Kirchentag

### Stand der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Gemeinsam mit vielen regionalen Gedenkstätten und der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten waren wir vom 30. April bis 3. Mai auf dem diesjährigen Kirchentag in Hannover vertreten. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ präsentierten wir unsere Arbeit an einem eigenen Stand.

Am 2. Mai waren wir persönlich vor Ort und führten zahlreiche interessante Gespräche – über unsere Gedenkstättenarbeit, die Vielfalt der niedersächsischen Gedenkstättenlandschaft und aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen. Auch prominente Gäste wie Wirtschaftsminister Grant Hendrik Tonne und Kultusministerin Julia Willie Hamburg besuchten unseren Stand.

Neben der Standbetreuung waren wir auch mit Mikrofon unterwegs: Wir führten Interviews mit verschiedenen Standbetreiber:innen zu den Themen Demokratie, Erinnerungskultur und Kirche. Die Ergebnisse veröffentlichen wir in den kommenden Wochen auf unseren Social-Media-Kanälen.

*Jesse Holtmeyer*



## 80. Jahrestag des 8. Mai

### Ein Tag zum Gedenken und zum Feiern

Am 8. Mai 2025 jährte sich zum 80. Mal der Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus und das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa. Dies nahm der Arbeitskreis Stadtgeschichte zum Anlass, in Kooperation mit der Stadt Salzgitter, der IG Metall Salzgitter-Peine, dem Betriebsrat der Salzgitter Flachstahl und dem Bündnis für Demokratie und Toleranz, eine Gedenkveranstaltung am Vormittag und ein Friedensfest am Nachmittag auszurichten.

Das Gedenken am Vormittag auf dem Friedhof Jammertal fand großen Anklang. Matthias Wilhelm, AKS-Vorstandsmitglied, Lena Fuhrmann, Betriebsrätin der SZFG und Oberbürgermeister Frank Klingebiel erinnerten an die Geschehnisse und gedachten der Opfer.

Am Nachmittag fand dann ein buntes Friedensfest am Stadtmonument statt. An über zehn Ständen präsentierten sich zivilgesellschaftliche Gruppen, kirchliche Initiativen, Gewerkschaften und politische Parteien mit Informations- und Mitmachangeboten. Das Programm bot unter anderem eine kreative Bastelstation, eine Fotoausstellung, einen virtuellen Rundgang durch das Anne-Frank-Haus, eine Gesangseinlage durch einen Kinderchor und kulinarische Beiträge.

Am Stand des Arbeitskreis Stadtgeschichte verteilten unsere ehrenamtlichen Helfer:innen und Mitarbeiter:innen der Gedenkstätte 80 Kuchenstücke. Darüber hinaus nahmen zahlreiche Besucher:innen an unserem Stand an einem Friedens-Quiz teil.

Vielen Dank an die vielen Spender:innen des Kuchens für diese gelungene Aktion.

*Jeannette Hentschel*



## Flachs + Leinen + Pudding = Bielefeld?

Studienfahrt 2025

Dass es Bielefeld nicht gäbe, hat wohl jeder schon mal gehört; allenfalls weiß man im Zusammenhang mit dieser Stadt um Pudding und Backzutaten von Dr. Oetker...

Wir waren gespannt und konnten Relikte und Restaurationen dieser mehr als 800 Jahre alten Stadt bewundern: die Patrierhäuser, das Alte Rathaus im Stil der Weserrenaissance, die Nicolaikirche mit kostbarem Schnitzaltar, den Platz der Menschenrechte, die St- Jodokus Kirche und – und – und. Dazwischen auch, wie in vielen Städten, in aller Eile nach den Zerstörungen im II. Weltkrieg hochgezogene, z.T. ziemlich hässliche Neubauten...

Als echtes Kleinod erwies sich die in einem Hinterhof gelegene Wäschefabrik, ein Stück Industriekultur, das in seinem Originalzustand von einem Verein gepflegt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Der jüdische Unternehmer Hugo Juhl errichtete das Gebäude samt Wohnhaus 1913 und ließ hier erfolgreich die berühmte Bielefelder Wäsche fertigen. 1938 wurde die Firma arisiert und an die Brüder Winkel verkauft; bis in die 1980er Jahre blieb die Fabrik in Betrieb.

Kompetent und lebendig veranschaulichte die Historikerin die Arbeitsverhältnisse der Näherinnen und der kaufmännischen Angestellten von den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts bis hinein in die 80er Jahre: Sozial- und Technikgeschichte wurde greifbar, spürbar.

Dann standen wir im Nähsaal mit mehr als 50 Näh- und Stickmaschinen - die älteste stammt von 1914, die neueste von 1962 -, der so aussieht, als wäre der Arbeitstag grad vorbei, mit ordentlich unter die Nähfüßchen geklemmten Stoffläppchen!

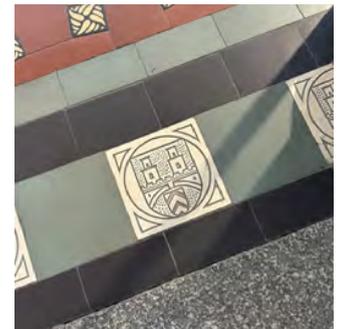
Die Spurensuche zu Bielefeld im Nationalsozialismus erwies sich leider als etwas sehr langatmig; ja, wir erfuhren über den Brand der Synagoge, die jüdischen Deportationen, die Zwangsarbeit im Rüstungsbetrieb von Dürkopp und Benteler, das Geburtshaus von Horst Wessel – der Veranstalter, wie wohl Historiker, schien etwas lustlos zu sein – vielleicht lag es auch an der Hitze... Gerade noch rechtzeitig konnten wir

uns vor dem Unwetter ins „Nichtschwimmer“ retten und gemütlich speisen.

Der Sonntag mit seinem geplanten Rundgang um die Ravensberger Spinnerei mit den Zeugen der Industriearchitektur ging leider baden. Vor dem strömenden Regen rettete uns die Stadtführerin ins Alte Rathaus um das Modell des alten Bielefelds, wo sie den Aufstieg vom Flachs- anbau zur größten Flachsspinnerei Europas veranschaulichte und die damit verbundenen sozialen Verhältnisse, die die Industrialisierung mit sich brachte, aufzeigte.

Trotz einiger Herausforderungen war es wieder eine gelungene Reise - und Bielefeld gibt es doch!

*Krim Weber-Rothmaler*



## „Von der Natur zurückerobert?“

Fahrradtour rund um den Heerter See

Am 18. Juni 2025 fand bei bestem Wetter eine gut besuchte Fahrradtour auf den noch heute sichtbaren Spuren des Erzbergbaus im Kontext der Stahl- und Rüstungsproduktion zur Zeit des Nationalsozialismus in Salzgitter statt. Ausgehend von den noch heute vorhandenen und nach Ende des Bergbaus mehrfach umgenutzten Tagesanlagen des Schachts Haverlahwiese 1 am Rande von Gebhardshagen wurden insbesondere auch die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den zugehörigen Lagern anhand ausgewählter Biografien veranschaulicht. Über den Waldring („Siebenhausen“), wo die unterschiedlichen Zeitschienen verdeutlicht wurden, ging es anschließend zum heutigen Landschaftsschutzgebiet Haverlahwiese (ehemals Schacht 2 und Tagebau), wo auch die jüngsten Forschungsergebnisse zum KZ Gebhardshagen und der durch die KZ-Häftlinge zu leistenden Zwangsarbeit the-

matisiert wurden. Anschließend ging es über die Erzwäsche (sog. Naßaufbereitung) und die heute von der Fachhochschule Ostfalia genutzten Anlagen des Bergwerks Hannoverse Treue 2 über die Felder zum Heerter See. Von hier aus wurde sich ein Überblick über die zwischen Heerte und Barum befindlichen Lagerkomplexe („Museum“ und „Westerkamp“) einschließlich der Nachkriegsnutzung sowie das RAD Lager im Strauchholz verschafft. Wie so häufig war es auch bei dieser Tour wieder spannend, sich über persönliche Bezüge der Teilnehmenden zu dieser facettenreiche Seite des Salzgitter-Gebiets auszutauschen und neben dem langen Schatten des durch den NS maßgeblich forcierten Erzbergbaus auch dessen heutige landschaftliche Schönheit sowie den Strukturwandel der Stadt zu beobachten.

*Raphael Böß*

## Lotte Mannel verstorben

Ansprache zu Lottes Beerdigung am 9. Dezember 2024

Liebe Lotte,

wir sind zusammengekommen, um von Dir Abschied zu nehmen.

Dass Du, die Du 1927 in der Nähe von Aachen geboren bist, deine Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus verbracht hast und Dich nach dem Krieg in der VVN, in der KPD und dann im Arbeitskreis Stadtgeschichte engagierst, ist nicht selbstverständlich, sondern das Ergebnis politischen Nachdenkens.



Als Du 1934 eingeschult wurdest, kamst Du zum ersten Mal mit dem Nationalsozialismus in Berührung. Ihr musstet Euch der Größe nach aufstellen, das Deutschlandlied singen und statt mit „Guten Morgen“ mit „Heil Hitler“ grüßen. Im Jungvolk und dem BDM wurde der militärische Drill fortgeführt.

Wie viele andere zog es deine Familie ins Gebiet der späteren Stadt Watenstedt-Salzgitter, zunächst nach Haverlah, dann nach SZ-Bad. Dein Lehrer aus Haverlah schlug Dir vor, dass Du Lehrerin werden und völkisches Denken in den Osten bringen solltest.

In deinen Sommerferien musstet ihr Schülerinnen in der SMAG für die Rüstung arbeiten, aber auch im Rüstungsbetrieb „Kleineisen“, wo auch Frauen des KZ Salzgitter-Bad Zwangsarbeit leisten mussten.

Auf dem Weg von SZ-Bad ins Freibad nach Liebenburg kamst Du an diesem KZ vorbei, aber laut Propaganda waren dort gefährliche Verbrecherinnen untergebracht worden.

Was die KZ wirklich waren, wurde Dir 1947 klar, als Du in dem Literaturvertrieb „Fortschritt“ gearbeitet hast. Dort wurden Bücher über die KZ vertrieben und die schreckliche Realität kam ans Tageslicht. Mit Bussen fuhrst ihr nach Bergen-Belsen, über die Lager in Salzgitter wurde öffentlich noch nicht gesprochen. Viele ehemalige Soldaten, die aus Kriegsgefangenschaft zurückkamen, informierten sich bei diesem Literaturvertrieb.

Dort lerntest Du auch Heinz kennen. Über ihn bekamst Du einen Einblick in andere Seiten des NS-Regimes: Wegen Flugblattverteilung war Heinz im Mai 1935 in verschiedenen Gefängnissen inhaftiert worden, dann im KZ Esterwegen, schließlich in Hamburg-Fuhlsbüttel, wo er 1941 entlassen worden war.

1944 war er dem Bewährungsbataillon 999 auf dem Balkan zugeteilt worden und in Griechenland dann in englische

Kriegsgefangenschaft geraten. 1947 war er nach Salzgitter entlassen worden. Sicherlich warst Du ihm eine wichtige Stütze, alle diese Erfahrungen zu verarbeiten.

1948 habt ihr geheiratet. 1950 wurde Rudi geboren, 1957 Sigrid. Ihr wolltet aber nicht nur im Persönlichen etwas aufbauen, sondern auch gesellschaftlich. Mit eurem Engagement in der KPD und der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes) wolltet ihr zu einem demokratischen Deutschland beitragen.

Ihr wart auch von Anfang an dabei, als 1983 der Arbeitskreis Stadtgeschichte gegründet wurde, mit dem Ziel der Schaffung einer Gedenk- und Dokumentationsstätte am authentischen Ort des ehemaligen KZ Drütte auf dem Werksgelände. Ihr wart als Vertreter der VVN im Komitee und natürlich auch Mitglieder im Arbeitskreis.

Du, Lotte, warst viele Jahre im Vorstand tätig, so dass Du unser Ehrenvorstandsmitglied wurdest. Du warst immer für Zeitzeugengespräche bereit, sogar für ein Filmprojekt. Bei internationalen Häftlingstreffen habt ihr euch nicht nur intensiv am Programm beteiligt, sondern auch Gäste aufgenommen. Dadurch ist eine intensive Freundschaft zu Stefania Bajer aus Polen entstanden. Stefa hatte mit zwei Freundinnen am Warschauer Aufstand teilgenommen und war ins KZ



Stefania Bajer, Joanna Liedke, Joanna Kiąca-Fryczkowska, Heinz und Lotte Mannel, 2000

Salzgitter-Bad deportiert worden. Bis zu ihrem Tod im letzten Jahr habt ihr Kontakt gehabt, miteinander telefoniert und Euch Mails geschrieben.

Auch bei der Aufsicht in der Gedenkstätte hast Du Dich eingebracht.

Für all diese unterschiedlichen Aktivitäten danken wir vom Arbeitskreis Dir sehr und sind dankbar, Menschen wie Dich zu unseren Mitgliedern zählen zu dürfen.

Als ich einen Tag nach Deinem diesjährigen 97. Geburtstag bei Dir war, hast Du Dich auch nach dem AK erkundigt, bis zuletzt hat Dein Interesse nie aufgehört.

Wir werden Dich in ehrender Erinnerung behalten.

*Eva Freudenstein und Albrecht Materne*

## Trauer um Albrecht Materne

### Nachruf

Das Jahr des vierzigsten Stadtjubiläums 1982 war ein Wendepunkt in der Geschichtsschreibung Salzgitters. Viele Bürgerinnen und Bürger reagierten empört auf die offizielle Darstellung, die die Anlässe für die Stadtgründung nicht benannte und die Verbrechen in der Kriegswirtschaft verschwiegen.

Ein für viele neuer Ort war der Friedhof Westerholz. Auf diesem ursprünglichen Dorffriedhof von Hallendorf waren zahlreiche Opfer des nahe gelegenen Gestapo-Lagers 21 beigesetzt worden. Auf einer Gedenkveranstaltung sprach nun Albrecht Materne, ein Lehrer des Kranich-Gymnasiums. Er ging auf die Schicksale der hier bestatteten Menschen ein, von denen bislang wenig die Rede war.



Einweihung Mahnmal Watenstedt/Leinde, 1991

Albrecht, der als Lehrer seine Schüler für das Fach Geschichte zu begeistern wusste, war einer der Akteure des neu gegründeten Arbeitskreises Stadtgeschichte. Ihn faszinierten die zahlreichen Zeugnisse der NS-Zeit im Stadtbild, die Schachanlagen, die Siedlungshäuser, die Bunker und die Reste der Barackenlager. Als der Arbeitskreis diese Hinterlas-

senschaften der Gründungszeit mit Stadtrundfahrten vorstellen wollte, war er mit geschultem Blick dabei: Wie gelang es, die Relikte nachvollziehbar zu erläutern und zugleich ein Gesamtbild der Stadt in der NS-Zeit zu entwickeln?

Später befasste sich Albrecht zusammen mit Helmut Strauch mit der Geschichte des KZ-Außenlagers Watenstedt-Leinde. Eine bemerkenswerte Veranstaltung fand im Dorfgasthof der Gemeinde Leinde statt. Die beiden Arbeitskreis-Mitglieder referierten über das Lager, das nur wenige hundert Meter von der Ortschaft entfernt war. Unterstützung fanden sie bei George Jidkoff, der als Überlebender des Lagers aus Frankreich angereist war. Der Wirtshaussaal war übervoll. 1991 wurde ein Mahnmal am Ort des Lagers an der Bundesstraße 248 eingeweiht.

Mit Eva Freudenstein, seiner zweiten Frau, reiste Albrecht später nach Paris, um den Nachlass des verstorbenen George Jidkoff zu sichten und wichtige Aufzeichnungen für das Arbeitskreisarchiv zu sichern.

Albrecht Materne, der auch im Ruhestand die Fachdiskussionen der Geschichtsdidaktiker aufmerksam verfolgte, blieb ein interessierter und anregender Mitstreiter des Arbeitskreises Stadtgeschichte. Nun ist er am 10. Januar 2025 im Alter von 83 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

*Frank Ehrhardt*

## „Who is who?“

### Workshop zur Fotosammlung

Ende Mai dieses Jahres fand der erste Workshop „Who is who?“ in der Gedenkstätte statt. Die Teilnehmer:innen arbeiteten zunächst mit rund 70 Fotos von fünf Veranstaltungen von Ende der 1950er bis zum Anfang der 1990er Jahre zur Stadt- und Vereinsgeschichte. Dafür wurden Bilder-Mappen in Papierform erstellt sowie Tablets mit allen Aufnahmen vorbereitet. Im zweiten Teil des Workshops diskutierten alle gemeinsam die Ergebnisse.

Mit Gründungs- und Vorstandsmitgliedern, ehemaligen Betriebs- oder Konzernmitarbeitern sprechen zu können, war mehr als interessant. Einige Teilnehmer:innen hatten sogar eigenes Material dabei. Dank dieses bereichernden Austauschs war es möglich, nicht nur Personen einzuordnen, sondern auch viel über die persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen zu hören. Es wurden aber auch neue Fragen gestellt, Informationsfehler korrigiert und -das Schönste- neue Netzwerke gebaut.

Die Fotosammlung des Arbeitskreises Stadtgeschichte besteht aus mehreren zehntausend Aufnahmen. Was sie zeigen, ist

nicht immer bekannt oder erkennbar; noch fehlen zum Beispiel eine Klassifizierung oder Hinweise zur Provenienz.

Diese Workshops sind genau dafür eine große Hilfe, denn direkt mit Zeitzeug:innen werden Informationen zusammengetragen und vervollständigt. Danke an alle Teilnehmer:innen!

Die nächste Veranstaltung mit dem Thema „Lager - Baracken - Menschen“ wird am 3. Dezember 2025 in der Gedenkstätte stattfinden. Wir freuen uns auf eure Anmeldung!

*Teri Arias*



## Digitalisieren oder scannen?

### Neue Technik für das Archiv

Digitalisieren oder scannen? Beides ist richtig und wichtig, besonders für die Optimierung der Archivarbeit.

Dank einer Spende des Volkswagenwerkes Salzgitter war es möglich, dieses Jahr drei professionelle Scanner zu erwerben.

Mit einem Buchscanner werden vor allem alte Bücher oder andere historische, sensible Dokumente digitalisiert. Eine aufwendige Handhabung der Unterlagen ist mit dem neuen Gerät nicht mehr nötig, denn die Bücher werden von oben gescannt und zum Beispiel Verzerrungen digital verarbeitet.

Besonders für großformatige Dokumente wie Plakate oder Zeitungen wird jetzt ein A3 Flachbettscanner benutzt, der auch Schatten eliminiert.

Alltägliche Unterlagen einzeln oder als Stapel zu scannen, wird auch einfacher und schneller. Dafür hat der Arbeitskreis einen neuen Desktop-Scanner angeschafft. Noch ein Vorteil ist, dass er wenig Platz einnimmt.

Die Bedienung der Geräte ist nicht kompliziert, alle Mitarbeitenden oder Ehrenamtlichen werden mit den neuen Scannern problemlos arbeiten können.

Die Verbesserung des Equipments wird nicht nur beim schnellen Digitalisieren oder Scannen helfen, sondern vor allem dabei, intensiver diese Aufgabe fortzusetzen. Priorität haben unter anderem Unterlagen, die Angehörige ehemaliger Häftlinge, Interessierte oder Vereinsmitglieder, wie Lotte Mannel, dem Arbeitskreis übergeben haben.

*Teri Arias*



Amelie Bachmann scannt ein Buch, das im Juni der Gedenkstätte übergeben wurde.

## Mehr bewegte Bilder

### Neue Technik für die Öffentlichkeitsarbeit

Dank der großzügigen Förderzusage der Hans- und Helga-Eckensperger Stiftung aus Braunschweig konnten wir neue Technik für unsere Arbeit in der Gedenkstätte anschaffen. Mit dem Kauf eines Smartphones mit hochauflösender Kamera, sowie weiterem Zubehör wie einem hochwertigen Mikrofon können wir unsere Öffentlichkeitsarbeit deutlich verbessern.

Das erweiterte technische Equipment ermöglicht es uns, neue Formate – insbesondere Videos – für unsere Social-Media-Kanäle zu entwickeln.

Bleibt gespannt – es kommt etwas Neues!

*Jesse Holtmeyer*

